

Zuckerl für den Aufschwung

Die Regierung hat ein ehrgeiziges Arbeitsprogramm für 2026 vorgelegt. Zwar sind etliche Details noch offen, aber die Ergebnisse sind herzeigbar.

Heuer wird „das Jahr des Aufschwungs für Österreich werden“: Es sind große Worte, die Bundeskanzler Christian Stocker (ÖVP) am Mittwoch sprach. Nicht nur, weil das neue Jahr noch sehr, sehr jung ist, sondern auch, weil die Zukunft naturgemäß voller Unwägbarkeiten ist, die sich allesamt kaum an die Vorgaben der heimischen Dreierkoalition halten werden. Trotzdem – oder besser: gerade deshalb – ist die Dreierkoalition entschlossen, sich selbst zum lautesten Verkünder eines Aufschwungs emporzuschwingen, der angesichts anhaltender Kündigungsmeldungen noch längst nicht in den Köpfen der meisten Menschen angekommen ist.

Bei der Klausur der Koalitionsspitzen bis tief in die Nacht auf Mittwoch haben ÖVP, SPÖ und Neos einiges weitergebracht. Die Industriestrategie ist zweifellos ein Langfristprojekt, ob der Plan mit der Konzentration auf neun Schlüsseltechnologien, die maßgeblich Treiber der industriellen Entwicklung sein werden, wirklich aufgeht, vermag heute niemand mit Gewissheit vorherzusagen. Ständige Adaptierungen wer-

Von Walter Hämmerle
walter.haemmerle@kleinezeitung.at

den zudem in einer hochdynamischen Umgebung unerlässlich sein. Aber allein, dass Österreich erstmals seine beschränkten Kräfte zu bündeln versucht, um der schleichenden De-Industrialisierung etwas entgegenzusetzen, ist richtig und wichtig.

Entscheidend wird sein, echte Exzellenz zu fördern und einzufordern. Der Staat hat dazu einige Möglichkeiten, etwa über seine Beteiligungen und Förderungen. Doch spielentscheidend werden am Ende die harten Standortbedingungen sein: Steuern, Infrastruktur, Fachkräfte und einiges andere mehr werden darüber entscheiden, ob Österreich als Wirtschaftsstandort eine Zukunft haben wird – oder eben nicht.

Doch jede Regierung braucht, um sachlich arbeiten zu können, halbwegs Ruhe an der Stimungsfront. Da fährt die Koalition seit Monaten in stürmischer See, vor allem SPÖ und

ÖVP kämpfen mit grotten-schlechten Zustimmungswerten. Und Vizekanzler Andreas Babler muss sich Anfang März auch noch als SPÖ-Chef der Wiederwahl stellen.

Vor diesem Hintergrund hat sich die Regierung bei der Klausur auf eine Maßnahme geeinigt, die schon im vergangenen Sommer und dann noch einmal im Herbst ergebnislos diskutiert wurde: die Halbierung der Mehrwertsteuer auf Lebensmittel. Nun kommt sie doch, unbefristet und ab 1. Juli, wenngleich mit halb angezogener Handbremse – sprich im Volumen von 400 Millionen Euro.

Noch ist offen, welche Lebensmittel im Detail darunter fallen und wie die gesamten Kosten gegenfinanziert werden. Aber die meisten Menschen spüren die rasende Teuerung vor allem beim täglichen Einkauf. Hier wird die Maßnahme konkrete Wirkung entfalten. Im Kampf gegen die Inflation ist das nicht spielentscheidend, aber für die Stimmung könnte es Gold wert sein – auch für Babler Anfang März. Beides könnte der Regierung die ersehnte Ruhe an der Schlagzeilenfront einbringen.

Zur vertiefenden Auseinandersetzung mit dem „Thema der Woche“ eignen sich der Artikel „Regierung vergibt Rabattmarkerln auf Milch, Brot & Co“ (Kurier, 15. Jänner 2026) sowie die Karikatur „Mikroskopische Erleichterung!“ (Vorarlberger Nachrichten, 16. Jänner 2026).

Zuckerl für den Aufschwung



A) Vor dem Lesen

- Nennen Sie ein historisches Beispiel für einen wirtschaftlichen Aufschwung, das Ihnen aus dem Unterricht oder aus den Medien bekannt ist.
- Beschreiben Sie kurz, wodurch sich der Wirtschaftsaufschwung in Ihrem Beispiel auszeichnet hat (z. B. Arbeitsplätze, Konsum etc.).
- Leiten Sie aus Ihrem Beispiel ab, welche allgemeinen Merkmale einen Wirtschaftsaufschwung kennzeichnen.



B) Textbearbeitung

- Lesen Sie den Leitartikel „Zuckerl für den Aufschwung“ von Walter Hämmerle aufmerksam durch.
- Beschreiben Sie die im Artikel dargestellten politischen Maßnahmen.
- Analysieren Sie die Auswirkungen der Senkung der Mehrwertsteuer auf Grundnahrungsmittel, indem Sie die fehlenden Informationen ergänzen.
Politische Maßnahme: Halbierung der Mehrwertsteuer auf ausgewählte Lebensmittel
 - Auswirkung im Alltag:
 - Psychologischer Effekt:
 - Wirtschaftlicher Effekt:
 - Politischer Effekt:
- Erläutern Sie anhand Ihrer Ausarbeitung aus Aufgabe c), warum der Autor der Maßnahme eher eine psychologische Wirkung als eine tiefgreifende wirtschaftliche Veränderung zuschreibt.
- Diskutieren Sie, ob die Mehrwertsteuersenkung für Ihr eigenes Leben eine spürbare Veränderung bedeuten würde. Begründen Sie Ihre Einschätzung.



C) Weiterführende Aufgaben

- Der Autor schreibt in seinem Text, dass der Wirtschaftsaufschwung „angesichts anhaltender Kündigungsmeldungen noch längst nicht in den Köpfen der meisten Menschen angekommen ist“. Beschreiben Sie, wie Sie persönlich die aktuelle Wirtschaftslage in Österreich wahrnehmen. Gehen Sie dabei auf Bereiche ein, die Ihren Alltag unmittelbar betreffen – etwa Preise beim Einkaufen, Konsumverhalten oder Arbeitsmöglichkeiten für Jugendliche.
- Setzen Sie die im Artikel beschriebene Maßnahme in Beziehung zu Ihrer Vorstellung von einem Wirtschaftsaufschwung in Österreich. Begründen Sie, welche der in A) herausgearbeiteten Merkmale eines Wirtschaftsaufschwungs Sie bereits erfüllt sehen und welche aus Ihrer Sicht noch fehlen. Vergleichen Sie Ihre Überlegungen in der Klasse.